

# 500 Jahre auf der Scholle

Deutschlands älteste Bauerngeschlechter

Der sachlichen und aufopfernden Arbeit der Abteilung Blutsfragen im Reichsnährstand ist es zu danken, daß wir heute endlich die authentischen Mitteilungen über die Ältesten deutschen Bauernstämme besitzen. In dem Sonderheft Sippenforschung der Reichszeitung deutscher Erzieher ist darüber erstmalig Aufschluß gegeben. Es sind gerade die alt-eingesessenen Bauerngeschlechter, die es wegen ihrer unbeeinträchtigten Treue zur heimatischen Scholle verdienen, besonders herausgehoben zu werden. Denn jede dieser alt-eingesessenen Sippen ist ein Blatt aus dem Schicksalsbuche des deutschen Bauerntums.

Das deutsche Bauerntum hat in den vergangenen Jahrhunderten seiner wechselvollen Geschichte viel durchmachen müssen. Um so mehr müssen wir anerkennen, daß ihm keine fremde Macht seinen Lebenswillen hat nehmen und ihm die Kräfte hat entziehen können, die den Bestand und den Wiederaufstieg unseres Volkes ermöglichten. Alle jene Bauerngeschlechter, die jahrhundertlang trotz Kriegesnot und Daseinskampf ihrer anererbten Scholle von Geschlecht zu Geschlecht die Treue hielten, und die gerade durch die härtesten Schicksalschläge nur noch fester an die heimatische Scholle gebunden wurden, sind für uns heute die vorbildlich lebendige Verkörperung der Einheit von Blut und Boden.

In den nachstehenden Angaben werden erstmalig Mitteilungen über die alt-eingesessenen Bauerngeschlechter Deutschlands zusammengestellt, soweit sie bisher überhaupt vorliegen. In einigen Fällen hat die Hof- und Sippengeschichte dieser Bauerngeschlechter, die ein besonderes Wachstum zeigen, bereits in sehr ausführlichen, persönlichen Sippenbüchern in vorbildlicher Darstellung ihren Niederschlag gefunden.

Das Bauerngeschlecht **Hlenerwadel** in Jümmern in **Baden** ist seit 1487 nachweisbar erbeingesessen. Schon im Jahre 1462 findet sich in einem Binsbuch eine urkundliche Erwähnung. Die **Hlenerwadel** sind ein tieferer, kräftiger Menschenstamm, der nun schon seit Jahrhunderten den Boden bewirtschaftet. Der jähre Lebenswille dieses selbstbewußten Bauerngeschlechtes ließ sie alle schweren Schicksalschläge ertragen. Immer wieder rangen sich die **Hlenerwadel** aus Not und Glend ihrer Zeit empor, durch rastlose Arbeit und jähre Ausdauer hatten sie in Kürze wieder eine geordnete Wirtschaft und gut bebauete Acker und Felder. Im Weltkrieg fanden zwanzig Angehörige dieser Sippe unter den Waffen und starben den Heldentod. Sie liegen auf den Schlachtfeldern von Tannenberg, Berezina, Somme, Warne und Flandern. Es haben weder Raubzüge und Brände, noch Kriege und Seuchen das alte Geschlecht **Hlenerwadel** von ihrer Scholle vertreiben können. Bezeichnend für dieses gesunde und kraftvolle Bauernblut war immer die große Kinderzahl der **Hlenerwadel**. Außer den Bauern selbst gingen aus diesem Geschlecht Ärzte, Architekten, Lehrer, Soldaten und viele Handwerker hervor.

Die urkundlich nachweisbar älteste Sippe der Landesbauernschaft **Hannover** ist das Bauerngeschlecht **Heilmann**, das seit 1438 erbeingesessen ist. Das Geschlecht wird aber noch erheblich weiter zurückverfolgt sein, sobald erst weitere Quellen erschlossen sind. Es handelt sich hier um eine Sippe, deren Hofgeschichte in Buchform sehr ausführlich und musterhaft vorliegt.

Auf dem Einfluderhof ist das älteste Bauerngeschlecht der Landesbauernschaft **Hessen-Rassau**, die Sippe **Stallmann**, seit 1588 erbeingesessen. In der weiteren Umgebung des Hofes tritt der Name **Stallmann** heute vielfach auf. Seine Träger sind Landwirte, Handwerker und Beamte. Während des Weltkrieges standen acht Angehörige der Sippe unter den Fahnen, drei davon waren Offiziere. Im Dorfe selbst sind heute allein sechs Erbhöfe **Stallmann**. Ein weiteres schönes Beispiel einer alt-eingesessenen Bauernsippe in **Hessen-Rassau** sind die **Zehberth**. Die Nachkommen dieser Sippe sind seit 1604 weit über das ganze Reich verbreitet und umfassen heute 15 Bauern und Landwirte, 24 Kaufleute, 20 Handwerker, 13 Beamte, 9 Juristen, 7 Pfarrer, 6 Ärzte usw.

Die Sippe des Kreisbauernführers **Kramer** ist seit 1610 in **Leibach** in **Kurhessen** erbeingesessen. Sie zeichnete sich stets durch einen nüchternen und gestützten Lebenswandel aus, wodurch sie es zu ihrem heutigen Wohlstand und Ansehen bringen konnte. Die Sippe **Kramer** hat sich immer durch gesundes, bäuerliches Denken ausgezeichnet. So fanden auch der Kreisbauernführer und der Ackerfrüh den Weg zu **Adolf Hitler**. Die Sippe ist frei von Erbkrankheiten und als außergewöhnlich gesund zu bezeichnen. Auch das von den Frauen der verschiedenen Generationen zugeführte Blut ist gesund.

In der **Kurmark** ist die Sippe des Bauern **Salgewedel** seit 1540 erbeingesessen. Sie ist die Verkörperung des bewußten märtischen Bauerntums. Mit äußerstem Fleiß und größter Sparfamkeit, mit Beharrlichkeit und der Zielstrebigkeit, die diesem Geschlechte eigen ist, ist es der Sippe immer wieder gelungen, trotz aller Widerstände und trotz des mageren Brotes den Hof zu halten. Die Nähe der Großstadt **Berlin** vermochte sie nicht von ihrem gesunden, bäuerlichen Denken abzubringen, aus dem heraus der Ackerfrüh schon früh den Weg zum Führer fand.

Der Erbhof **Lange** kann urkundlich bis 1489 in **Oldenburg** zurückverfolgt werden. Der Hof ist aber bestimmt schon viel älter, da er zu den alten Siedlungen an den **Leinwäldern** der **Bäcker** gehört. Die vielen Funde aus der **Steinzeit**, die in der Umgebung gemacht worden sind, geben die Gewißheit, daß der Hof bis in die Frühgeschichte zurückgeht. Der Sippe **Lange** ist es gelungen, den Hof immer mehr zu veredeln und ihn auf seine heutige Höhe zu bringen. Die feste Verbundenheit zwischen Blut und Boden kommt gerade bei diesem Hof deutlich zum Ausdruck.

In **Pommern** befindet sich ein Hof schon seit 1539 im Besitz des Geschlechtes **Ziemer**, das sich ungewöhnlich stark entwickelt hat. Bauern und Landwirte, Offiziere, Beamte und Lehrer, Kaufleute und Handwerker tragen heute mit Stolz den Namen ihres Ahnherrn. Im Dorfe **Starlow** in **Pommern** konnten sogar elf Sippen bis zum Jahre 1508 den urkundlich gesicherten Nachweis über ihre Verbundenheit mit der Scholle führen. Aber es ist mit großer Sicherheit anzunehmen, daß die Vorfahren dieser elf Sippen, unter denen die Sippe **Granzow** die älteste ist, schon wesentlich länger in **Starlow** erbeingesessen sind. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß mindestens ein Teil

der Vorfahren schon 150 Jahre früher in **Starlow** gewohnt hat. Dieses Festhalten am Boden ist eine Eigentümlichkeit der **Riederachsen**. Es ist aus der Geschichte bewiesen, daß der ostpommersche Küstenraum zwischen 1250 und 1350 von aus **Holstein** und **Hannover** eingewanderten Bauern besiedelt wurde.

In der Landesbauernschaft **Sachsen-Anhalt** ist die Sippe **Höft** sogar seit 1391 erbeingesessen. Sie ist das urkundlich nachweisbar bisher ältesteingesessene Bauerngeschlecht **Nord- und Mitteldeutschlands**.

In der Landesbauernschaft **Sachsen** ist die ältesteingesessene Bauernsippe seit 1445 die Sippe **Weymann**. Das Geschlecht **Weymann** ist aber schon vor 1445 ansässig gewesen. Der urkundliche Nachweis läßt sich darüber hinaus vorläufig aber noch nicht führen. Die große Zahl von über 400 Jahren erbeingesessenen Bauern gerade in **Sachsen-Freistaat** überrascht besonders, da hier in den vergangenen 150 Jahren die gewaltige industrielle Entwicklung die Landflucht ganz besonders begünstigt hat. In dieser Alt-eingesessenheit offenbart sich eine Verbundenheit von Blut und Boden, die wir gerade in **Sachsen** kaum erwarten. In den schweren Zeiten, die wohl in der Mehrzahl waren, und in den guten Jahren die Bauern treu das Erbe ihrer Sippe.

Das ältesteingesessene Bauerngeschlecht **Schleswig-Holsteins** ist die Sippe **Verling-Jenzel** seit 1487. Viele ihrer weitverbreiteten Nachkommen sind weit über die Grenze **Holsteins** hinaus als kraftvolle Persönlichkeiten bekannt geworden und weisen viele berühmte Namen auf. Sie alle eint noch heute die Verbundenheit des Geschlechtes und die Liebe zu ihrer Heimat. Alle Nachkommen können als Beweis gelten für die unverwundliche, in unseren Bauernsippen wurzelnde Kraft, die nicht nur die Heimat, sondern darüber hinaus auch das Ausland befruchtet haben.

Die älteste Bauernsippe **Deutschlands**, das Geschlecht der **Uebeler**, besitzt ihren Hof in der Landesbauernschaft **Bayern** und kann ihre Stammlinie sogar bis 1385 zurückverfolgen.

## Brauchtum in der Stadt?

Wir haben mehr davon, als wir vermuten!

Das ländliche Brauchtum vollzog sich in Deutschland auch früher schon unter wohlwollender Mitwirkung der Stadt, die für alle Bestrebungen in dieser Richtung Verständnis und Interesse zeigte. Wenn auch wesentlich geschwächt, so war es doch auch niemals ganz erloschen. Um es kurz zu sagen: Für das Brauchtum anderer Leute hatte die Stadt immer ein gewisses Interesse, und wenn der Städter auf Urlaub ging, dann liebte er es, den „primitiven“ Bauern in ganz echter Aufmachung zu genießen. Das bäuerliche Brauchtum machte er damit zu einem Instrument der Fremdenverkehrspropaganda, aber — um nicht ungerecht zu sein — er rettete dadurch manchen Brauch vor dem völligen Untergang, so daß heute noch Ansätze vorhanden sind, an die sich anknüpfen ließ. Es muß wohl kaum gesagt werden, daß dieses „Verständnis“, das eine andere Form der Reugierde ist, dem Wesen des ländlichen Brauchtums nicht gerecht werden kann. Die wenig der Städter seinen Sinn erfasst hat, zeigt sich sofort, wenn ihm zugemutet wird, sich nun seinerseits mit ländlichem Brauchtum zu beschäftigen. Was für den Bauern gut war, war für den Städter natürlich „überholt“.

Wie falsch diese Ansicht ist, zeigt schon ein flüchtiger Blick auf die **Uebeler** von **Bräunchen**, die sich auch in der Stadt erhalten haben. Selbst in **Berlin** gibt es genug derartige Reste. Ist der **Stralauer Fischzug** und der alljährlich wiederholte **Sturmangriff der Panngrafen** auf **Berlin** usw. nicht als Brauchtum zu werten? Es sei weiter erinnert an die **Dänholm-Umsegelung** in **Stralsund** oder an das **Winkelbühnenfest** der **Stolper**. Der **Karneval** ist eine andere Form Brauchtums und noch dazu eine, die gerade in den Städten mancher Gauen unerhört lebendig geblieben ist. Es kann also keine Rede davon sein, daß es in den Städten kein Brauchtum gegeben hätte, und daß es vollständig verschwunden wäre. Längst haben sich schon Ansätze zu neuen Formen des Brauchtums in der Stadt entwickelt, aber auch sie werden in ihrer wirklichen Bedeutung nicht recht verstanden, und deshalb auch nicht entwickelt werden können, solange der Städter der überliefersten Form fremd und verständnislos gegenübersteht. Brauchtum ist Ausdruck der lebendigen Volks- und Volksgemeinschaft, die Gemeinsamkeit des Schicksals sucht in ihm seinen Ausdruck. Der Rhythmus des bäuerlichen Lebens vermag sich diesen Ausdruck verhältnismäßig leicht zu schaffen. Die Gemeinsamkeit der Stadt hat größere Ausmaße und kompliziertere Teile, wie es in der Natur der Sache liegt. Es sind gewöhnlich nur außerordentliche Ereignisse, die dem Städter das Bewußtsein der Gemeinsamkeit und Verbundenheit aufdrängen. Die **Nolande**, die an die **Erntedankfest** der städtischen Freiheit erinnern, **Feste**, wie der **Schwabenmarch** in **Dinkelsbühl** mit dem **Schwertertanz** der **Jünste** und die **„Hufftenfeste“** (**Bernau**) usw., sind ein Beispiel für die Entstehungsbefehle städtischen Brauchtums; das Brauchtum in **Dinkelsbühl** enthält aber noch einen anderen Sinn: Der **Schwertertanz** der **Jünste** war sicherlich nicht nur ein Rückblick auf erlebtes Schicksal, sondern auch ein Beispiel der Wehrhaftigkeit!

Wenn wir uns heute nun fragen, ob es noch Festsetzungen für städtisches Brauchtum gibt, dann können wir erkennen, daß in den Aufmärschen bereits der Ansatz zu neuem, städtischem Brauchtum steckt, das in den **Maifesten** seinen bisher höchsten Ausdruck gefunden hat. Hier liegen Aufgaben, die entwickelt und mit anderen Formen städtischen Brauchtums verbunden werden müssen, Formen, die auf der einen Seite in sportlichen Festen, auf der anderen Seite in der Vielfalt der **Laienspiele** entstanden sind. Auch stehen diese Dinge zusammenhanglos nebeneinander. Es wird eine besonders dankbare Aufgabe der **NS-Kulturgemeinde** sein, auf diese Entwicklung fördernd einzuwirken.

Wenn das gelingt, wird auch der Städter, von seinem Brauchtum her, ein neues und tieferes Verständnis für das ländliche Brauchtum gewinnen. Im **Erntedankfest** haben wir bereits den ersten Schritt zu solchen verbundenen Formen, und manche Form neuen Brauchtums, wie sie sich z. B. im **Winterhilfswerk** herausgebildet haben — **Erntepfannkuchen** und gemeinsame Mahlzeiten aus der **Feldflur** — zeigt uns deutlicher als jedes andere Beispiel, daß Brauchtum unerhört praktische und verantwortungsvolle Bedeutung besitzen kann.

## Gög von Verlichingen

Zum 375. Todestage des Ritters mit der eisernen Hand.

Im Jahr der Deutschen Festspiele 1937\* erlebte eine große Zahl von Meisterwerken deutscher Dichtung beispielhafte Aufführungen. Seit langem schon gehören die **Heidelberger Festspiele** mit Goethes „**Gög von Verlichingen**“ zu den internationalen Ereignissen des Schauspielens.

Alljährlich fährt **Heinrich George**, der unübertroffene Darsteller des „**Gög**“ der **Heidelberger Reichsfestspiele**, von dort einmal hinüber zum nahen **Schloß Jagsthausen** im **Jagsttal**, um dem Urbild dessen zu begegnen, den er wiederverkörpert. In **Jagsthausen** ist **Gög von Verlichingen** 1480 geboren. Es ist die **Stammburg** des ritterlichen Geschlechtes. Da gibt es noch ein zeitgenössisches Porträt des tapferen Streiters — er sieht genau aus wie **Heinrich George** —, und auch eine der berühmten eisernen Hände liegt hier, die er sich nach eigenen Angaben als künstliche Rechte verfertigen ließ, nachdem er die seine in der **Schlacht** bei **Landshut** verloren. Wieder nördwärts liegt **Burg Müdmühl**, die er für den **Herzog Ulrich von Württemberg** gegen den **Schwäbischen Bund** verteidigte und als **Vogt** verwaltete, endlich aber — ausgehungert — doch übergeben mußte. Zum zweitenmal geriet er in **Gefangenschaft**, als er 1525 widerwillig die Führung der **auffständischen** **Bauern** des **Odenwaldes** übernommen hatte. Einige Zeit wurde er in **Augsburg** festgehalten und mußte sich dann auf **Schloß Hornberg** verfügen, heute eine malerische Ruine mit hohem Rundturm in seinem lieblichen **Heimatort** zwischen **Jagst** und **Redar**. Dort hat er friedlich noch 36 Jahre gelebt und seine Lebensgeschichte geschrieben. 1562 starb er, nicht ohne vorher noch einmal, **schlag**trächtig, gegen die **Türken** gezogen zu sein. Im **Kreuzgang** des **Zisterziensertellers** **Schöntal** an der **schwäbisch-süddeutschen** Grenze schreiten wir eine lange Reihe **feinerer** **Ritterbilder** ab: sämtlich Herren von **Verlichingen**. Sie alle stehen aufrecht; nur einer kniet, der aufrechtsteht: **Gög**. Und über dem Denkmal, das den voll-Gerüsteten mit gefalteten Händen zeigt, lesen wir die **Inskription**: Anno domini 1562 den 23. Julii ist in Gott verschieden **der Edel und Erndt Gottfried von Verlichingen** zu **Hornberg**, der **Seelen** Gott gnädig **seie**. Amen.\*

Unter **Koniferen** und von **Rasenplätzen** mit **leuchtenden** **Nabatten** stimmungsvoll umschlossen, birgt sich das **Schloß Jagsthausen**, das zu **Gögens** Zeit noch **Jagsthausen** hieß, in seinem **Park**. Hier war der **Anger**, der vom **Walden** und **Rosfestampfen** der **Turniere** widerhallte. Nun mühen sich **besorgte Gärtner** um **Palmen** in **vertikalen** **Kübeln**, und **Plauen** laufen über den **Beg**. Im **Ritteraal** sieht man jedoch die **alten** **Wedenballe** noch, das **Rad** der **Verlichingen** auf **Ramin** und **Fähnlein**. Die **Eisenhand** wird hinter **Glas** verwahrt, die **Hand** der **Ritter** so kunstvoll machen ließ, daß **alles** **Ballett** vergeblich war, als sie von einem **Fachmann** zergliedert worden war, um das **Geheimnis** ihres **Mechanismus** zu ergründen. Es gelang nicht mehr, die **Zangenfinger** einzusehen, wie sie waren. Sie hat **ausgedient**. Sie zählt zu **jener** **Zeit**, aus der auch jene **Treppe** aus **uraltem** **Edelholz** im **Turm** zu **Müdmühl** stammt, die **nicht** **gebrochen** **ist** und **noch** **vergeht**. Wer weiß bei **allen** **Burgen** und **Schlössern**, was **andere** **Menschen** in **andere** **Zeit** **verbesserten**? Die **Mauern** **sind** **zu** **zweiten**, die **noch** **bestehen** **bleiben**, der **Zeit** **ist** **ausgeföhren**.

In **Verlichingen** muß man fragen nach der **Göhenburg**, um dann vor einem **hohen** **Bauernhaus** zu stehen, das über einem **Bach** liegt und, **zwei** **Stockwerk** **hoch** aus **Steinen** **aufgeführt**, von einem **lecken** **Dach** mit **Walden** **gekrönt** **ist**. Ein **weiß** und **schwarz** **gestreifter** **Fensterladen** unterm **Giebel** hängt **putzig** wie ein **Ritter** **Helm** **am** **Haus**.

Das ist die **Göhenburg**, zum **Bauernhaus** geworden, vor dessen **Gartenzaun** die **Kleinbahn** hält. Sie fährt mit **Kloedenbimmel** durch das **Dorf**, und unsere **Bauern** die **angebeten** **einen** **leckeren** **Moß** **gebracht** **hat**, **springt** **schnell** **hinüber**, um **einen** **Stadtbrief** auf die **Maschine** **hinaufzusetzen**. Dann zeigt sie uns, obwohl sie **Besprecher** für ein **halbes** **Dugend** **ihrer** **Leute** **in** **Wald** **besorgen** **muß**, die **dicken** **Mauern** in der **Küche**, die **jeder** **Festung** **Ehre** **machen**, und **jene** **winzig** **kleine** **Saube**, in deren **Enge** der **große** **Gög** **geboren** **worden** **sein** **sol**. Es ist **kühl** in diesen **Mauern** wie in **alten** **Burgen**, und man **laßt** **sich** **diesem** **Bauernhaus**, das **seine** **Fundamente** **echt** **ist**, daß **seine** **Räume** **noch** **so** **geschnitten** **sind** **wie** **ehedem**. Die **Fenster** **liegen** **hoch**; ein **kleines** **Gärtlein** mit **Spalier** **obst**, mit **Holunder** und **jungen** **Linde** **bedeckt** die **Türen** **in** **den** **Keller** **und** **ins** **Haus**. Man **merkt** **ihm**, **außer** **an** **dem** **Fensterladen**, von **außen** **nichts** **von** **einer** **Stamm** **burg** **an**.

Von diesem **Bauernhaus** ist es nicht weit bis nach **Schöntal**. Die **Verlichinger** haben sich den **schönsten** **Platz** im **Jagsttal** **ausgewählt**. Das **macht** **begreiflich**, daß **sie** **mit** **dem** **nahen** **Kloster** **den** **Vertrag** **geschlossen** **haben**, **dort** **im** **Kreuzgang** **für** **immer** **einzuwehnen**. Sie **sind** **das** **Tal** **hinaufgewandert** **und** **nicht** **hinaus**. Sie **streben** **nicht** **ins** **Beite**. Nur **Gottfried** **hat** **man** **aus** **der** **ferne** **heimholen** **lassen**: **aus** **Hornberg**, das **am** **Wester** **liegt**, **nicht** **allzu** **weit** **und** **dennoch** **weit** **entfernt** **von** **Verlichingen**. Dafür **ist** **aber** **Gottfried** **auch** **in** **weite** **und** **ganz** **andere** **Bezirke** **ist** **seine** **namentlosen** **Väter** **vorgeföhren** **und** **unsterblich** **eingegangen**.

Der **Rondor** **stirbt** **nicht** **aus**! Die **seit** **längerer** **Zeit** **gehenden** **Befürchtungen**, der **größte** **Vogel** **Amerikas**, der **alt** **formige** **Rondor**, sei vom **Aussterben** **bedroht**, werden **echt** **durch** die **Entdecken** der **besten** **amerikanischen** **Ornithologen** **dementiert**. Man **hat** **am** **Columbia-Fluß**, **erner** **in** **Nebraska** **und** **Nevo** **Mexiko** **so** **große** **Scharen** **dieser** **Vögel** **entdeckt**, daß **das** **zeitweilige** **Verschwinden** **der** **Tiere** **einfach** **eine** **Flucht** **in** **entlegene** **Gebiete** **bedeutete**, wo **ihnen** **ihre** **einzigste** **Feinde**, **der** **Mensch**, **nicht** **mehr** **beizunehmen** **könnte**. Da **der** **Rondor** **heute** **geschützt** **ist**, **wird** **er** **nur** **gelegentlich** **das** **Opfer** **des** **Menschen** — **und** **zwar** **ann**, **wenn** **er** **sich** **in** **seinem** **ewigen** **Hunger** **an** **vergiftetem** **Fleisch** **verarselt**, **das** **man** **für** **die** **Coyoten** **ausgelegt** **hat**.

**Japaner** **schwamm** **Weltrekord**. In **Tokio** **hat** **der** **japanische** **Student** **Tetsuro** **Hamuro** **einen** **neuen** **Weltrekord** **im** **Schwimmen** **aufgestellt**. Er **legte** **die** **200** **Meter** **Drift** **in** **einer** **Zeit** **von** **2:40.4** **Minuten** **zurück**.